Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 28

Artikel: Der Selbstmörder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



- Guter Rat.





dan muß nicht nur vornehm sein, man muß es auch scheinen; ober auch: Das Bornehmsein ift nicht gerade nötig, bestomehr das Bornehmscheinen. Ind dazu ist eine Instruction sehr geboten, namentlich sür das gedanken-Lose junge Bolt, das zum Beispiel oft eine Zigarette mit einem einzigen

Streichhölzigen anzündet, statt ein halbes Dutzend anzugunden und plaudernd wieder ausgehen zu lassen. Das gilt natürlich nur von öffentlichen Lokalen, wo die Zündhölzschen gratis herumstehen; daheim ist das Bornehmsein überhaupt ein Unsinn.

Wie bäurisch tönt es, wenn man von "z'nünt" und "z'zähnt näh" rebet! Wie vornehm ist dagegen das five of clock? Ein vornehmer Mann ichläft überhaupt noch, wenn das plumpe Bauernvolk schon an die erste Fütterung denkt, und wer eine noble Natur hat, der ist überhaupt erst gegen Abend frehfähig, wenn das gemeine Bolk schon an den Feierabend benkt. Das Bort Mittagessen ist daher überhaupt vöbelhaft, ans ständige Leute reden von Lunch, sowie ein Bedienter, der John gerusen wird, eine ganz andere Verson ist als ein schoseler Hand oder Kohanu.

Benn man von Pferben rebet, so braucht man am liebsten englische Ausbrücke, die man in einem Sportblatt lernt oder in einer Kneipe, wo Reitknechte und Roßkenner zusammenkommen; Hunter ist ein sehr gewichtiges Bort. Bon Hunden rebet man per Gordon Setter. Bas Küche und Keller betrifft, so ist Paris immer noch die Academie des immortelles. Ber hier eifrig die Menus studiert, kernt soviel wie nötig die Beltgeschichte, denn die meisten seinen Gerider sind nach Ministern und Feldberrn genannt. Ber also det Cotelettes à la Soudise ein verklärtes Gesicht macht, gilt zugleich sür einen Staatsmann und einen Feinschmerker. Geradezu eine Taseksegleie würde Einer begehen, wenn er staat poulet Juhn sagt. Poulet à la Marengo repräsentiert die Rapoleonszeit, Kattenragout die Kommune.

Lange Finger sind nicht nötig zum Bornehmsein, wohl aber lange Nägel. Ein langes Gebächtnis ist Sache der Gelehrten, also durchaus unvornehm, im Gegenteil, es ist oft sehr nüge, wenn das Gedächtnis sehr kurz oder lückenhaft ist, damit man gewisse Dinge vergessen kann, an die man nicht gerne erinnert ist. Die Namen ordinärer Alls

tagsmenschen nuß man ja nicht genau sondern nur so halb und halb kennen, sowie es auch durchaus nicht vornehm ist, Nechnungen an gemeine Handwerker bald zu bezahlen; bei Pferdes und Hundekäusen sowie dei Spielschulden ist es natürlich etwas anderes.

Sehr vorsichtig muß man sein beim benamsen ber Hunde, Pserde, Papageien und Dienstboten, welche, wenigstens die weiblichen, nie ohne weiße Schürze erscheinen sollen. Wenn ein Hündschen Marquise beißt, so riecht das ganze Haus nach Abel. Bon Gottstied Keller ist es besser, bloß einige Lystige Anekdoten zu kennen, als seine Bücker auf dem Schaft zu haben. Zu Kellnerinnen sagt man Du, zu Hunden und Pserden vous! Der Sonntag ist der Tag des Hörern! Das ist erlogen. Der Sonntag ist der Tag des Pöbels. Der herr bleibt daheim. Gbenso wird man von der Mitte Dezember an in der Öffentlichkeit etwas zurückhaltend, so kann man dann auch die Renjahrstrinkzelber besser siderhaupt ist es nicht nötig, stets an die Saussucht des gemeinen Bolkes zu denken. Hingegen muß man sich nicht genieren, wenn man gerne billige Zigarren raucht und dilligen Wein trinkt, zu sagen, wenn man solches Zeug einkauft, es sei sür denkechefte.

Bei Wahlen und Abstimmungen muß man ja keinen Anteil zeigen sonbern über das Bürgerpack erhaben sein, das hentzutag das Ruber in den Händen hat. Kann man aber indirekt durch kurze Außerungen, einige Zeitungszeilen oder durch ökonomischen Druck dem sogenannten Bolk ein Bein stellen, so muß mans ja nicht unterlassen; immerhin ist nie zu vergessen, daß man manchmal auch diese Menschensorte als Stimmvieh brauchen kann. Si le diable a faim, il mange des mouches.

Glosse: Wer wirklich vornehm ist, kummert sich um all das nicht im mindesten; er lebt ruhig für sich und hält sich in erster Linie von allem Gemeinen sern, sei es Wobe ober nicht, er ist kein Nachahmer der Andern und hält die Trompete des Eigenslobes nicht sür eine Acolsharse, denn:

Sobald ber Hahn schreit auf bem Mist, Merkt man, daß er kein Abler ift.

Karl der Grosse und Zeppelin.

Herr Karl, der große Franke, Denkt auf dem Münsterthron: "Jetzt haben wohl die Reben Um See verblühet schon! Ich kann es kaum erleben, Daß heut' die Sonne sinkt, Denn keiner darf es wissen, Daß noch der Kaiser trinkt!

Das Volk rennt wie besessen Mit seinem Geld herum Und meiner Seel', da hapert's Mit unserm Christentum! Gut, daß die Ceute kleben Un ihrem Horizont Und keiner als ich selber So hoch in Jürich wohnt!"

Da fliegt ein weißer Drache Hoch über Zürich hin Und fröhlich ruft der Schiffer: "Gruß, Karl — von Jeppelin!" Doch es ergrimmt der Kaiser: "Truchseß! Das leid' ich nicht! Ruf Roland mir, den Helden — Daß er mir fängt den Wicht!"

Der Truchseß aber lächelt: "Das ist ein hartes Ding — Kein Roß ward noch geboren, Das einen Ballon sing!" Da rust herr Karl: "Beim Donner, Dann mach' ich ein Gedicht — Der Menschengeist hat flügel, Die hemmt kein Kaiser nicht!" 3. Neberly.

Einem Naturwissenschaftler ins Stammbuch.

"S' gibt weber Gott, noch Teufel: gut! Raturgesetze, die walten gut." Doch rasonnierst Du über die Pfaffen. Ei, sprich, wer hat benn bie erschaffen?

B Hus Bayreuth. B

festspielftadt am roten Main 1908.

Des Sprüchleins dacht' ich: spielt nicht mit dem feuer! fast hätt' der reine Tor mich 'rumgekriegt. In mystische Narkose eingewiegt, Weint' ich ein Tränlein, — 's war das erste heuer.

Was blumenmädchenduftig hüpft und fliegt, Bot Venus auf, das Liebesungeheuer; Ihr Jaunenpack war niemals plastisch treuer. O Parsifal! Dein Freitanzzauber siegt!

Als Tristan sich den Tod herbeigesungen, Begriff ich erst das Wort: die Kunst ist lang! Bald hätt' ich meinen Vordermann verschlungen!

Wie mir das Tageslicht entgegensprang, Bracht' ich dem herrgott meine huldigungen, Und über Mottl ging mir — Dogelsang!

Er .

Ciebe Umalia. Was Du mir fagst so gang vertraulich, ift in der Tat nicht erbaulich. Es gebe da so schlechte Frauen, die nicht gerne überhauen, was eigentlich zum Ueberfluß eine Mutter sich gefallen lassen muß. Was schon da ist geht verloren und das Kind wird nicht geboren. Und es ist gewiß zum Ekeln so Geschichten zu entdeckeln. So ein Urzt hat kein Gewissen und verdient kein federkissen, und dabei gehört der Mutter eine Prügeltracht aufs Unterfutter. Solche Sachen werden freilich sehr behandelt polizeilich, und ich muß mich fast schenieren darüber zu poetisieren. Niemand will verstehen meine Warnung vor unausbleiblicher Umgarnung, wenn doch jederzeit die She sich so deutlich reimt auf Wehe. Wo eine frau nicht brav geblieben, ist's auf das Mannenvolk zu schieben. Sie können ja in solchen Dingen die armen Weiber förmlich zwingen. Sie lieben ja bekanntlich minder so 3 bis 4, 5 Kinder. Ich selber halte mich energisch vor hosenträgern klug verbergisch. Besser ist es immer ledig bleiben und statt anderm Mannsgebilde abzutreiben. Umalia fahre fort mit Spionieren, ich möchte Meuigkeiten nicht verlieren, besonders die mich intressieren, ich bin ja dafür da: Eulalia.

0 0

Ein Likörfabrikant bat ernitlich und gewandt Den Ablinth verteidigt. Wer diesen Trank verkauft, Und etwa selber sauft, Fühlt sich halt beleidigt. Broschürlich schrieb er da Damit er schlimme "Ja" Und das Unglück hemme. Doch siegte nicht das "Nein" Es hat nicht sollen sein. Armer Großrat Demme.

Das Lied vom kranken Mann.

Hoch flingt das Lied vom franken Mann, Hent', wie viel der noch leisten kann: Kein Staat Europas brachts so weit, Noch aufzuhalten gar die Zeit — Und Automordios zu verbieten, Daß sie das Cürkenreich durchwüten! Wem solche Kraft nicht imponiert, Hat nie Benzingestank verspürt, Doch wer da hat noch eine Nase, Die unversehrt vom Autogase, Der singt, so laut er brüllen kann. Das Lied vom braven "kranken Mann"k

Der hetzteufel.

Herrlich ist die Erdenwelt, Wenn sich unterm Himmelsgelt füllt die warme Sommerluft Mit der Rose füßem Duft.

Wenn die Cerche jubiliert Und sich hoch im Blau verliert, Jubelte gern jedes Herz Mit — jedoch ein Teufel wehrt's!

Auch durch schöne Sommertage Immer öfter tont die Klage: Weil wir ewig haften muffen, fehlt die Muße zum genießen

Der Selbstmörder.

Dom Bord des "Bubenberg" springt plötzlich ein alterer Herr in den See. Allgemeine Aufruhr, Rusen, Hasten, Geschrei. Mur Mister Jackon rühet sich nicht. Mit Not rettet man den Unglücklichen, man bringt ihn an Bord zuwück. Da sagte Mister Jackon zu mir: "Uarum ließ man den Mann nicht schuimmen, wenn er doch uill?"

Druckfehlerteufel.

Nachdem der Neugewählte für seine Wahl gedankt hatte, wurde er sosort beerdiot.

Der alte hofbauer arbeitete in seinem beimwesen ohne Kuh und ohne Rast.